

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abdruckpreis vierteljährlich M. 2.70 einschließlich des Postzuschlages. Unterhaltungsblätter in der Geschäftszeit, bei unregelmäßigen Boten sowie bei allen Reichs- und Provinzialfesten. — Erscheinung täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühngrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterkühngrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pf. Im Restamteil die Zeile 20 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für spätere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verl.-Dir.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Jannschuhn** in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 234.

Sonntag, den 6. Oktober

1918.

Bekanntmachung.

Der Stadtrat hat am 1. Oktober 1918 beschlossen, die Gebühren, welche als Entschädigung für die durch die Zwangsvollstreckung bedingten Arbeiten der Stadtverwaltung dienen, vom 1. Oktober d. J. ab zu fordern und nötigenfalls belatzustellen. Fällig sind die Gebühren sobald das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet, also wenn der Pfändungsbefehl unterzeichnet ist. Ob dann an den Ratsvollzieher oder an die Kasse vom Steuerzahler Zahlung geleistet wird, ist gleichgültig.

Wird vor Ausfertigung des Pfändungsbefehles jemand schriftlich an die fällig gewesene Steuer erinnert, so werden für diese Erinnerung auf Grund des Kostengesetzes Mahngebühren angelegt, die mit der Pfändungsgebühr nicht zu verwechseln sind.

Wer solche Gebühren nicht zahlen will, braucht nur seine Steuern rechtzeitig an die Steuereinnahme abzuführen.

Dringend wird davor gewarnt, den Ratsvollzieher mit Ausführung der zwar fälligen, aber noch nicht im Pfändungsbefehl eingetragenen Steuerbeträge zu behelligen.

Wege, Zeltverkömmiss und Gebühren kann sich das Publikum ersparen, wenn es sich ein Gemeindegeldkonto nimmt und Anweisung erteilt, die Steuern vom Girokonto zu beziehen, zumal die Giroguthaben jetzt mit 3 $\frac{1}{2}$ % verzinst werden.

Die Sparkasse erteilt in Girofachen Auskunft.

Eibenstock, den 1. Oktober 1918.

Der Stadtrat.
Hesse.

Schluß des Goldankaufes am Montag, den 7. Oktober 1918.

Wir bitten, die zur Ablieferung etwa noch vorgesehenen Gegenstände an diesem Tage einzuliefern.

Allen denen, die durch Abgabe ihres Goldbesitzes die wirtschaftliche Rüstung des Reiches in schwerster Zeit stärken halfen, sei auch hiermit **wärmster Dank** ausgesprochen.

Eibenstock, den 4. Oktober 1918.

Der Stadtrat.
— Goldankaufsstelle. —

Alle Landwirte, die dringlichen Bedarfs an Schmieröl haben, wollen ihre Bestellungen unter Angabe der Maschinen in das im Flur des Rathauses aufgestellte Gefäß bis **Mittwoch, den 9. Oktober** einwerfen.

Eibenstock, den 4. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

Verkauf von Quarz

Montag, den 7. d. Mts.,

in den Geschäften von Gängel, Hubrich, Heymann, Herold, Oth, Konsumverein I und II, Hauschild und Grimm auf **Marke E 6** der Bezirkslebensmittelliste. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt $\frac{1}{2}$ Pfund Quarz zum Preise von 31 Pf.

Eibenstock, am 5. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

Stridarbeiten für die Seeresverwaltung.

Die noch außenstehenden Soden sind nunmehr restlos

Dienstag, den 8. d. Mts.,

vormittags von 9—11 und nachmittags von 2—5 Uhr in der Stridereiabgabe, Bachstraße 3, abzuliefern. Wer die Frist verläßt, erhält bei der nächsten Garnausgabe nur zu einem Paar Soden Stridgarn.

Eibenstock, den 5. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Landeskartoffelkarten

Dienstag und folgende Tage nächster Woche. Weiters Bekanntmachung folgt.

Die Aufstellung der Hauslisten für die im Jahre 1919 stattfindende Erhebung der staatlichen Einkommensteuer betr.

Mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindende Erhebung der staatlichen

Einkommensteuer sind in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise **Hauslisten** aufzustellen. Die Vorbrude zu diesen Listen werden jetzt ausgetragen und sind von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern unter genauer Beachtung der vorgedruckten Anleitungen auszufüllen.

Hausbesitzern, denen **keine Hausliste bis 10. d. Mts.** zugestellt worden ist, haben eine solche **umgehend bei der Stadteinnahme zu entnehmen.**

Nach § 36 der Ausf.-Bdg. zum Einkommensteuergesetz vom 25. Juli 1900 ist der

12. Oktober dieses Jahres

der maßgebende Tag für die Ausfüllung der Hauslisten.

Es sind daher alle **steuerpflichtigen Personen** in den Listen aufzuführen, welche am **12. Oktober** im Hause wohnen.

Dagegen sind solche Personen wegzulassen, welche vor diesem Tage ausgezogen oder erst nach demselben eingezogen sind.

Die Hauslisten sind ausgefüllt **binnen 10 Tagen nach dem Empfang, aber nicht vor dem 13. Oktober bei der Stadteinnahme wieder einzu-reichen.**

Die Einreichung hat durch den Hausbesitzer selbst oder durch solche Personen zu geschehen, welche über etwaige Fragen in Bezug auf die in der Liste enthaltenen Angaben genügende Auskunft zu erteilen vermögen.

An die **pünktliche Einhaltung** der vorerwähnten Einreichungsfrist wird hiermit ganz besonders erinnert.

Früherübergehungen werden ohne jede Nachsicht nach § 71 des Gesetzes geahndet.

Zugleich werden die Hausbesitzer und deren Stellvertreter auf ihre Verpflichtungen **sorgfältiger und gewissenhafter** Ausfüllung der Hauslisten- und insbesondere darauf ausdrücklich aufmerksam gemacht.

- daß die unter Vorbemerkungen der Hauslisten A, a, b und c genannten Beitragspflichtigen allenthalben und unter der richtigen Bezeichnung aufgeführt, **auch bei den Personen unter e, deren Wohnung deutlich hervorgehoben sind,**
- daß die Diensthofen und Gehilfen, soweit letztere bei ihren Arbeitgebern wohnen, unmittelbar nach ihren Herrschaften und Arbeitgebern verzeichnet sind,
- daß die Ehefrauen nur dann besonders aufzuführen sind, wenn sie selbst einen Erwerb haben oder ein Vermögen besitzen, über dessen Nutzung ihnen die freie Verfügung zusteht,
- daß in Spalte 6—8 die Angaben über die Löhne oder der Wert der Kost nicht vergessen werden und die behaupteten auch den wirklichen oder üblichen Sätzen entsprechen,
- daß die Mietzinsen oder Mietwerte bei allen Haushaltungsvorständen und zwar der **Wahrsheit** gemäß beziehentlich dem wirklichen Wert entsprechend in den Spalten 10—11 angegeben sind,
- daß bei solchen Personen, welche Untermieter haben, letztere mit verzeichnet sind, und daß auch in Spalte 10 vorchriftsmäßig die Notiz „Untermieter“ angebracht ist,
- daß bei Gewerbetreibenden die Spalten 19—21, soweit nötig, ausgefüllt sind,
- daß in Spalte 22 die Unterschriften der Haushaltungsvorstände **eigenhändig** bewirkt worden sind,
- daß in Spalte 5 die vorjährige Wohnung zur Zeit der Hauslistenaufstellung **genau** angegeben wird,
- daß Spalte 9 von solchen Haushaltungsvorständen auszufüllen ist, deren Einkommen 5800 Mark nicht übersteigt,
- daß im Kriegsdienste befindliche Personen, einschließlich der Untermieter und Schlafstelleninhaber in die Hausliste aufzunehmen sind, wenn sie die Wohnung beibehalten haben. Die Einberufung zum Kriegsdienst ist in Spalte 2 der Hausliste durch den Vermerk: im Kriegsdienst kenntlich zu machen, vgl. auch gelben Zettel, der jeder Hausliste beiliegt.

Hauslisten dienen zugleich zur Aufstellung des Katasters für die Veranlagung zur **Ergänzungsteuer.**

Schließlich wird noch bemerkt, daß mangelhafte und **unvollständige** Angaben in den Hauslisten die in den Vorbemerkungen unter D der Hauslisten angedrohten Nachteile nach sich ziehen können.

Eibenstock, den 5. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Neue Durchbruchversuche gescheitert.

Abdankung des Königs von Bulgarien.

Unsere Feinde haben auch gestern wieder versucht, unsere Front zu durchbrechen, ohne daß sie jedoch ihr Ziel erreichten. Der Abendbericht meldet darüber:

(Amtlich.) Berlin, 4. Oktober, abends. Heftige Angriffe des Feindes beiderseits Koeselare, nördlich von St. Quentin, am Chemin des Dames und in der Champagne wurden abgewiesen. Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert.

Der **Österreichisch-ungarische** Generalstab meldet:

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Sturmtruppen auf Stellungsteile in den Judikarien scheiterte im Handgranatenfeuer unserer Besatzungen.

Albanischer Kriegsschauplatz. Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich plangemäß und ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. d. M. haben circa 30 Einheiten feindlicher Seekreitkräfte und eine größere Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden Stadt und Hafen von Durazzo bombardiert. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Versuch des Gegners, mit Torpedofahrzeugen und Gleitbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener Seekreitkräfte, wobei ein feindliches Gleitboot in den Grund geschossen wurde.

Der **Chef des Generalstabes.**

Als Sicherungsmaßnahmen gegen die infolge der Ereignisse in Bulgarien geschaffene Lage wird über deutsche Schritte zum Schutz der Dardanellen berichtet:

Berlin, 4. Oktober. (Privattelegramm.) Das russische Großkampfschiff „Bolsj“ und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellte Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gestanden haben, sind von uns besetzt worden. Die verbündeten Streitkräfte im Schwarzen Meere erhalten dadurch zum Schutze der Meerengen eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt.

In **Bulgarien** selbst beginnt sich die Lage zu klären. Gestern abend verbreitete der Dacht die Meldung von der Abdankung König Ferdinands:

Berlin, 4. Oktober. Wie die „Norddeut-

„Die Allgemeine Zeitung“ an der Spitze ihrer heutigen Abendausgabe meldet, hat nach Meldungen aus Sofia König Ferdinand von Bulgarien zugunsten seines Sohnes abgedankt.

Eine weitere Meldung besagt: Sofia, 4. Oktober. König Ferdinand hat gestern zugunsten seines Sohnes Boris abgedankt. König Boris trat die Regierung an.

Die Sorge, daß die Ereignisse in Bulgarien in Rumänien neue Kriegsgelüste hervorrufen könnten, hat zu einer Anfrage an den österreichischen Ministerpräsidenten geführt:

Wien, 3. Oktober. Abg. Langenhau richtete an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die Zustände in Rumänien, worin auf die vom Grafen Czernin abgegebene Erklärung hingewiesen wird, daß ein mit König Ferdinand geschlossener Friede nur möglich sein werde, wenn er die nötigen Sicherungen erhalte, daß Rumänien uns nicht ein zweites Mal anfallen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten aktiv zusammenwirken, oder den Mittelmächten die gesamte Artillerie und Munition überlassen. Hierüber wären konkrete Verhandlungen im Zug für den Fall, daß ein Übergreifen Rumäniens an Seite der Mittelmächte zustande komme. Die Interpellation betont, die Bevölkerung habe großes Interesse daran, zu erfahren, ob diese Vereinbarungen mit Rumänien tatsächlich abgeschlossen wurden u. ob infolgedessen eine Gefahr, daß Rumänien neuerlich gegen uns vorgehe, infolge Mangels an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser zum Rücktritt Hertlings. In einem Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und König Ludwig wegen des Rücktritts des Grafen Hertling ist das Telegramm des Kaisers auch politisch bemerkenswert, in dem es heißt: Graf Hertling hat mir vorgebracht, daß er bei der Entwicklung der innerpolitischen Lage im Reich und unter dem Druck der allgemeinen Weltlage von mir als notwendig anerkannt. Ingehindrücke sich nicht mehr in der Lage sieht, weiter an der Spitze der Reichsregierung zu verbleiben. Da er aus seinen Ueberzeugungen nie ein Wohl gemacht habe, so glaubt er, nicht mehr auf die vertrauensvolle Mitarbeit des Parlaments weiterhin zählen zu können. Ich habe mich seinen Gründen nicht verschließen können und ihm die Bürde des Amtes abgenommen. Graf Hertling hat während seiner Kanzlerschaft dem Vaterland Dienste geleistet, die ihm nicht vergessen werden. Sein Opfer war nicht vergebens gebracht. König Ludwig antwortete in einem Telegramm an den Kaiser und gab darin sein Bedauern über den Rücktritt des Grafen Hertling Ausdruck. Ebenso telegraphierte er in ähnlichem Sinne an den Grafen Hertling selber.

Die Nationalliberalen im Mehrheitskabinett. Wie wir hören, haben die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und der Mehrheitspartei zu einem Erfolg geführt. Die Nationalliberalen werden sich danach an der neuzubildenden Regierung beteiligen. Es ist jedoch noch nicht entschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung eintritt wird.

Polen.

Politischer Nord in Warschau. Auf offener Straße wurde in Warschau, wie von dort gemeldet wird, der Chef der politischen Polizei im deutschen Polizeipräsidium, Dr. Schulze, von zwei Männern durch vier Revolverkugeln getötet. Wie die Warschauer Blätter melden, dürfte es sich da-

bei um einen politischen Mord handeln. Die deutschen Behörden haben eine Belohnung von Mark 10000 auf die Ergreifung der Mörder ausgesetzt.

Frankreich.

— Französische Wirtschaftsmassnahmen. Das französische Amtsblatt weist darauf hin, daß die Unterlassung der genauen Anmeldeung aller vorhandenen Vorräte an Wolle, Baumwolle und Wollse, und aller aus diesen Stoffen hergestellten Gewebe, Gebrauchsartikel, Kleider usw. in Zukunft nicht nur mit schweren Geldstrafen, sondern auch mit längeren Freiheitsstrafen und Beschlagnahme aller verheimlichten Vorräte bestraft wird.

England.

— Auch die Engländer müssen sich einschränken. Die Londoner „Morningpost“ ermahnt in einem Leitartikel das englische Volk, die Entbehrungen des kommenden Winters ruhig zu ertragen, da die Opfer viel größer geworden seien. Die Hilfsmittel seien nicht unbegrenzt. Wir stehen auf dem Punkt, den Druck wirklichen Mangels an eigenem Leibe zu fühlen und dieser Druck muß bei uns stärker sein, damit er bei den Bundesgenossen nicht zu stark wird. Die Zeit ist gekommen, alle Hilfsmittel in einer Hand zu vereinigen, wie wir es mit der Schifffahrt getan haben. Der stärkste Mangel wird an Kohlen und Lebensmitteln, besonders Milch und Fleisch, eintreten.

Spanien.

— Spanien bleibt neutral. Der „Syner Progress“ veröffentlicht eine längere Korrespondenz aus Madrid, in der zugegeben wird, daß die Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland von beiden Regierungen in dem Bestreben fortgeführt werden, einen Konflikt zu vermeiden. Spanien bleibt neutral und die Hoffnungen gewisser französischer Zeitungen, daß es sich der Entente anschließen werde, hätten von Seiten des Ministeriums Maura keinerlei Aussicht auf Verwirklichung.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 5. Oktober. Die Verlustliste Nr. 546 der Königl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eisenstod: Kurt Goldhahn, schwer verwundet, Kurt Göh, vermisst, Ernst Seidel, vermisst; aus Schönheide: Kurt Böcher, vermisst, Rudolf Martin, leicht verwundet, Emil Oshah, bisher vermisst, in Gefangenschaft, Heinrich Schwalbe, leicht verwundet; aus Carlsefeld: Maximilian Berger, Gefreiter, leicht verwundet, Paul Böschel, vermisst; aus Sosa: Hermann Queck, Unteroffizier, leicht verwundet; aus Hundshübel: Max Weiß, vermisst.

— Eisenstod, 5. Oktober. Der erste Schnee zeigte sich heute morgen auf unseren Fluren, nachdem uns die Nächte zum Donnerstag und Freitag starke Nachfröste gebracht hatten. Die noch rückständigen Kartoffel- und Grumternte hat aber noch einige Wochen guten Wetters dringend nötig.

— Leipzig, 3. Oktober. In einer der letzten Nächte brach in einer Wohnung in der Hermanstraße in Leipzig-Connewitz ein Zimmerbrand aus. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden von der Feuerwehr und Polizeibeamten mehrere Schafelle und ein frisch geschlachteter Hammel gefunden. Mit dem Fleische der selbstgeschlachteten Schafe hat der Wohnungsinhaber einen ziemlich einträglichen Handel betrieben.

— Zwickau, 4. Oktober. Ein 6 Jahre alter Knabe hier zündete dieser Tage, während er kurze Zeit allein war, in der elterlichen Wohnung unter einem Bette Stroh an. Das Bett verbrannte und auch die Diele geriet in Brand. Der Junge selbst

geriet in Gefahr des Ersticken. Durch rechtzeitige Rückkehr der Mutter konnte der Brand gelöscht und weitere Gefahr beseitigt werden.

— Plauen, 3. Oktober. Vorigen Monat ist einer Baumeistereshefrau, während sie verricht war, ein großer Posten Wäsche, Kleider und Stoffe im Werte von 2000 Mark aus der verschlossenen Wohnung gestohlen worden. Im Laufe der Erörterungen lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf eine in Kulm wohnende Wirtschaftlerin, eine Verwandte der Bestohlenen, in deren Familie die zum Versuch gewesen war. Bei der Durchsuchung der Wohnung ist der größte Teil der gestohlenen Sachen vorgefunden und beschlagnahmt worden. Die Diebin ist in ganz raffiniertester Weise zu Werke gegangen. Sie hat den Schlüssel zur Wohnung der Geschädigten heimlich aus deren Handtasche genommen, ist hierher gefahren und hat den Diebstahl verübt. Nach der Rückkehr ist es ihr gelungen, den Schlüssel wieder unbemerkt in die Tasche der Frau zu legen. Das Mädchen, das sich in nächster Zeit zu verheiraten gedachte, hat sich auf diese Weise die Ausstrahlung verschaffen wollen.

— Auerbach, 3. Oktober. Schwer veranlagt ist gestern nachmittag der Feilseur Günther in der Plauenschen Straße beim Hantieren mit einer Handgranate, durch deren unerwartete Entladung dem Bedauernswerten die linke Hand völlig abgerissen wurde. Auch an der rechten Brustseite erlitt er erhebliche Verletzungen, und man muß befürchten, daß die Lunge in Mitleidenschaft gezogen ist. Außer vielen Splinterverletzungen trug der Verunglückte weiter eine Fleischwunde am linken Unterschenkel davon. Es mußte eine Amputation des linken Unterarmes vorgenommen werden.

— Bekämpfung der Diebstähle an Heeresgut! Die täglich, insbesondere auf Eisenbahnterritorien zunehmenden Diebstähle, Unterschlagungen und Verabungen, sowohl an Heeresgut, als auch an Privatverwendungen an und von Heeresangehörigen, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß die Heeresverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, mit allen Mitteln einzuschreiten. Zu diesem Zwecke sind in der Heimat und in den Etappen- und Operationsgebieten militärisch organisierte polizeiliche Nach- und Abschubüberwachungsstellen eingesetzt. Die Aufgabe dieser Ueberwachungsstelle ist der Schutz des gesamten Güter-, Nach- und Abschubverkehrs im Armeegebiet durch Aufdecken strafbarer Eingriffe und Ermittlung der Täter, der Schutz der im Armeegebiet liegenden Depots, Magazine und militär. Wirtschaftsgebiete vor Diebstählen und Unterschlagungen, der Schutz der Privatverwendungen an Heeresangehörige und von Heeresangehörigen (Feldpostsendungen, Sendungen über Sammelpostämter). In Chemnitz befindet sich auch eine solche Ueberwachungsstelle. In unermüdlicher Tätigkeit ist es ihr bisher gelungen, zahlreiche Diebstähle und Unterschleife von zum Teil ganz erheblichem Umfange, Bandendiebstähle, Eisenbahnverabungen, gewerksmäßigen Schmuggelhandel aufzudecken und die Täter der gerichtlichen Bestrafung zuzuführen. Die schwierige Aufgabe der Ueberwachungsstellen kann aber wesentlich noch dadurch erleichtert werden, wenn diese Kommandos durch die Bevölkerung unterstützt werden. Nicht nur vor Angehörige an der Front hat, sondern jeder von uns hat das größte Interesse daran, daß unsere wackeren Feldgrauen das bekommen, was ihnen gebührt und zugebacht ist. Darum scheue sich niemand die Uebeltäter, die sich an solchen Sendungen vergreifen, den Ueberwachungsstellen anzuzeigen. Nur wenn jeder freiwillig mitwirkt, kann dem weiteren Umsichgreifen der strafbaren Eingriffe in fremdes Eigentum Einhalt geboten werden. Mittel sind bereit gestellt, den Anzeigenden in geeigneten Fällen eine

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Singabe von Kriegsleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsleihe wird zum vollen Nennbetrage an gerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 % igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Befolgung zuteil werden zulassen. Die Angelegenheiten mündlich oder schriftlich erstattet werden, sie sind zu richten an die postzeitliche Nach- und Abschlußberichterstattung, Chemnitz, Schopauerstraße 10.

2.ziehung der 5. Klasse 173. A. S. Landeslotterie, gezogen am 3. Oktober 1918.

5000 M. auf Nr. 26500 32864 88991. 3000 M. auf Nr. 1013 7077 9888 12156 14614 15016 29604 37074 29188 34579 35518 47082 48183 58453 68418 69084 69882 72599 78786 77940 78226 79805 82185 86809 88297 97766 102894 108168 104812 105686 105811. 2000 M. auf Nr. 2914 7866 18216 14208 26150 30608 31185 38806 39029 39159 44108 46228 49280 49633 51470 68228 66747 75260 79823 84785 89861 90028 92828 94928 96560 96478 106748 107427. 1000 M. auf Nr. 2667 4400 4696 5110 9030 10021 10822 18449 14801 15888 17100 19458 19610 26631 27602 28821 29864 37554 39120 40768 52094 68617 73778 75136 77922 77564 79948 82828 86242 87678 87739 89898 88476 89648 94802 100894 102969 104740.

Erneuert euch!

(Zum 19. Trinitätssonntage.)

Die Neuorientierung steht auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen, des öffentlichen und privaten Lebens als ernste, große Aufgabe vor uns für die Zeit nach dem Kriege. Durch viele Kämpfe und ungeahnte Schwierigkeiten hindurch kann nur das Neue sich durchsetzen, und es gilt, alle Treue und Kraft aufzubieten, auch viel Entfagung und Verzicht zu üben für alle, denen das Neuerwerden unsers Volkes ernstlich am Herzen liegt.

Doch alles Müssen darum wäre ausfichtslos, wenn nicht zuerst die einzelnen Volksglieder selbst sich aufrichtig losmachen von dem alten selbstsüchtigen, verkehrten Wesen. Das leidet keinen Aufschub, das fordert voll den ganzen Menschen; denn ohne Umkehr jedes einzelnen keine Erneuerung des Volksganges! Dazu ruft Paulus, der große Heidenapostel und Meister ganzer Selbstsucht, uns heute auf (Eph. 4, 22-28): „So legst nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch die Lüfte im Zertum sich verderbt!“ Wieviel Elend und Not, jezt im Kriege, aber auch vorher schon, wieviel Verderben und Untergang hat durch die alte Sündenart der Menschen unheilvolle Macht auf Erden gewonnen. Der Teufel berührt drei besondere Zeitfäden: Hölle und Verleumdung, die im großen und kleinen alles Vertrauen untergraben, Zorn und Haß, die jede Gemeinschaft zerreißt, Neid und Diebesgegnung, die den Charakter verderben. Hier gilt es für uns alle den Hebel aufsetzen, an uns zu arbeiten, daß wir den alten Menschen loswerden. Von innen heraus muß das Neuerwerden beginnen, — mit höherem Fiktwort und Organisieren, mit Befehlen und Verordnungen ist solange gar nichts gebessert, als die Menschen nicht anders geworden sind. Darum „erneuert euch im Geiste eures Gemüts!“ Im innersten Wesen, im Zentrum der Persönlichkeit, nicht nur im Fühlen oder Denken, sondern im Willen wird der Mensch erneuert. Ohne seinen bewußten, ernstlichen Willensentschluß kann nie dazu kommen. Hat einer aber erst die Wurzel des Übels im Herrschen des alten Menschen erkannt, dann steht auch das hohe Ziel klar vor der Seele, diesen auszurotten, und da muß es der Inhalt seiner Lebensarbeit werden: „Ist der den neuen Menschen an!“

Doch je erster es einer damit nimmt, umso schmerzlicher nimmt er wahr, daß das schwere Werk ihm in eigener Kraft nicht gelingen kann. Aber getrost, Gott, der in jede Seele das Sehnen nach Reinheit und Wahrheit gesenkt, hat der Christenheit auch das Ideal des neuen Menschen in Jesus Christus vor Augen gestellt. Und mehr noch, er gibt den Menschen guten Willens durch den Glaubensanschluß an diesen Welterschöpfer Kraft und Fähigkeit, dem Ziele zuzustreben, dem neuen Menschen, „der nach Gott geschaffen ist in rechtgeschaffener Gerechtigkeits- und Heiligkeit“, täglich ein Stück näherzukommen. Nur auf dem Boden der Religion erwächst gesund und stark eine neue Sittlichkeit, wird Wahrheit die alles befehlende Macht, wird Verbitterung und Groll überwunden durch vergehende, verstehende, duldbende Liebe, wird Freude am Helfen und Mitteln die Neid und Selbstsucht bezwingende Kraft. So ist die Verbreitung christlicher Erkenntnis, die Pflege christlicher Sitten, die Verbilligung christlichen Glaubens durch Wort und Wandel der beste und sicherste Weg zur inneren Erneuerung des Volkes. Und für uns alle wird es die nötigste, über Heil oder Verderben entscheidende Aufgabe, den Herrn Christus, der da spricht: „Siehe, Ich mache alles neu!“, im Glauben zu ergreifen, in Sinnesänderung und Herzensumkehr ihm treu nachzufolgen. So wird er unser Flehen gnädig erhören:

Nach, was alt ist von Natur, zur erneuten Kreatur!
W.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.
12. Fortsetzung.

„Woldemar!“
Mit einem Schmerzensschrei hatte das junge Mädchen dies herausgehört und war dann vollständig gebrochen auf einen Divan, der mit einem wunderbaren Löwenfell bedeckt war, zusammengesunken.
Riened stand wie versteinert. Aber Krolkowsky, der sonst so teilnahmslos, weiche und passive Mensch, loberte in heller Wuth auf, denn es war ja seinem Kleinod, dem Liebling seines Herzens, ein Schmerz zugefügt worden. Sein langer Schnurrbart zitterte in fieberhafter Erregung, und mit einem Male wollte das heiße Blut des Polen in ihm aufsteigen. „Was unterstehen Sie sich in meinem Hause, Mister Whitten, die Tochter meines Herrn zu beleidigen! Sofort hinaus!“

„Haha“, lachte der Engländer, „ich habe Miß Marij nichts gethan, und falsch spielen bleibt doch eine Saunerei! Good bye, meine Herren“, und draußen war er.

10. Kapitel.

Ganz überraschend hatte Marij sich entschlossen, nicht in der Nacht zu reiten, sondern auf der Station den Morgen zu erwarten. Der Grund war ziemlich durchsichtig. Sie hatte

die Absicht, sich mit Riened auszusprechen und wollte dazu keinen Zeugen haben. Sie war aber auch derartig verstimmt, daß sie sich sehr schnell in ihr Zimmer zurückzog, wovon sie durch keine Witten Krolkowskys abzubringen war. Selbst die Aussicht, daß der Virtuos ihr ein neues Violinkonzert, das er komponiert, vortragen wollte, konnte sie nicht zurückhalten, sie war und blieb verstimmt. Das letzte Wort, was sie sagte, war: „Sie lassen mich mit Tagesanbruch wecken, Krolkowsky, dann nicht sie schmerzlich wehmüthig Riened zu und verschwand in ihrem Zimmer. Eine alte Pottentottenmagd, die so alles Mögliche auf der Station besorgte, daß sie sich zur Bedienung aus, und diese mußte im Kabinett nebenan ihr Lager für die Nacht aufschlagen.“

Die beiden Männer blieben allein zurück. Sie zündeten ihre Pfeifen an und setzten sich unter einen mächtigen Korkeichenbaum an die kleine Quelle, die der Station das Wasser lieferte und plauderten. Bald stochte die Unterhaltung, denn die erschöpfende Hitze des Sodmittags wirkte derartig, daß die beiden Europäer ihre Pfeifen ausgehen ließen und einschleiften.

Zur Dinerzeit weckte sie Josua erst, aber die Hoffnung, die Krolkowsky ausgesprochen, Meijster Marij würde mit ihnen zusammen speisen, erwies sich als trügerisch. Sie schickte die alte Pottentottenmagd herunter, um ihr die Mahlzeit auf das Zimmer zu bringen und ließ sich in der Nacht nicht wieder sehen.

Inzwischen hatten sich die Beiden einander mehr genähert, als es vielleicht in Marijs Gegenwart möglich gewesen wäre.

„Verzeihen Sie, lieber Riened“, begann Krolkowsky, als die afrikanische Nacht schon ihre Schatten über die Station gebreitet hatte, „ich möchte nicht gern indiskret sein und der große Engländer hat wirklich recht, es kommt kaum etwas darauf an, was dem Mann, den wir unter unserem Dach aufnehmen, in seinem Vaterland begegnet, wenn er nur ein ganzer Mann ist. Ich möchte Sie nicht gern verlegen. Trotz alledem bleibt mir etwas unklar in Ihrem Charakter, und das rät mir, um meinethwillen, nicht um Ihrethwillen besorgt zu haben. Sehen Sie, wir sind hier gewissermaßen die einzigen Vertreter des abendländischen Adels, leichtsinnig waren wir alle in der Jugend, und ich war es mehr als jeder andere, darum bin ich auch mehr als jeder andere gezeitigt, einen Schritt zu verzeihen.“ Die Unterhaltung stockte, Krolkowsky war verlegen, was er weiterreden sollte, und Riened sah in einem finster brütenden Schweißen da. „Sie wollen mir nicht Rede stehen, Sie glauben nicht daran, daß man in einem Nachmittage der Freund eines Menschen werden kann?“

„O doch, das glaube ich schon, ich glaube sogar, daß man einen Menschen lieb gewinnen kann, wenn man nur von ihm hört... So ähnlich ist es mir mit Ihnen gegangen.“

„Nun also, weshalb halten Sie da so sehr zurück? Wir sind ja eigentlich Nebenbuhler in der Gunst des schönen Mädchens, das über unserm Kopfe schlummert. Sie sind der Bevorzugte, und ich danke Gott, daß es so ist, denn ich darf mit jenem unglücklichen Gespenst in der Familie, von dem Sie ja wohl gehört haben, nicht daran denken, ein glückliches Familienleben zu gründen. Marij ist schwer getroffen von den Enthüllungen, die der Engländer gemacht hat, sie ist schwach und leistungsfähig wie alle Frauen. Ich weiß nicht, wie Sie mit ihr stehen, ob sie schon von Liebe gesprochen haben.“

„Nein Wort, Krolkowsky, ich vernehme Sie.“
„Aber mit den Augen haben Sie gesprochen, das ist mir ganz klar. Jedenfalls ist für Marij Gefahr im Verzug, ich möchte nicht, daß ihre reine Natur durch eine schwere Enttäuschung leidet. Lösen Sie mir den Widerspruch, der zwischen Ihrer ganzen Persönlichkeit, zwischen Ihren Reden und der Anschuldigung des Engländers besteht. Offen gestanden, ich habe zu lange in der Welt gelebt, um nicht den wirklichen Edelmann vom Gauner unterscheiden zu können. Was sich der Gauner mit allen Mühen, die er je erlernt, die Mühen des Edelmanns geben, auf den wirklichen Kenner, auf den Mann, der aus der Stoffe selbst hervorgegangen ist, wird er niemals einen Eindruck machen, ihn wird er nie täuschen. So geht es mir mit Ihnen, Riened: ich bin älter als Sie und erfahrener, und ich glaube, ich kann mich auf mein Urtheil verlassen. Was die englische Buldogge gesagt hat, ist nicht wahr, habe ich Recht?“

„Nein, Krolkowsky, Sie haben Unrecht und doch wieder haben Sie Recht. Was der Engländer gesagt hat, ist Wort für Wort wahr, er hat es in der Zeitung gelesen, und die Zeitungen sagen nicht. Ich bin im Alibi in dem Augenblick ertappt worden, oder vielmehr nicht ertappt worden, sondern ich habe mich selbst angegeben, als ich dem Bruder unseres Landesherrn gezeichnete Karten unterschob, um mit ihnen, wenn ich selbst Raum halten würde, zu gewinnen.“

„Das ist nicht wahr, Riened, das glaube ich Ihnen nicht und wenn Sie es selber sagen. Ihr Wort in Ehren, aber ein Mann wie Sie thut etwas Derartiges nicht, oder wenn er es thut, hat er einen Beweggrund, der weit höher steht als die Geldgier. Wenn er es thut, thut er es... Ich weiß nur zwei Möglichkeiten: Entweder weil er ein Weid wahnsinnig liebt, oder weil er sich für eine höhere Idee opfert.“

Ein leises Lächeln glitt über Rieneds finstere Züge. Er stand auf und drückte dem polnischen Edelmann fest die Hand. Dabei begegneten sich beider Augen, die klar auf einander gerichtet waren. Sein Wort wurde mehr zwischen Beiden gesprochen, jeder wußte, was der andere mit diesem Handdruck in diesem Augenblicke hatte sagen wollen. Es dauerte eine ganze Zeit lang, in der man nichts hörte als das heisere Wellen der Hyänen und das Heulen der wilden Hunde draußen von der Prairie. Die trübe Lampe im Arbeitszimmer des polnischen Sonderlings war vollständig verfliehet von den Rauchwolken, die aus den holländischen Pfeifen der beiden so schnell Freunde gewordenen Männer emporstiegen. Nach einer Weile begann Krolkowsky wieder:
(Fortsetzung folgt.)

Weltkriegs-Erinnerungen.

6. Oktober 1917. (Die Kämpfe im Westen.)
— Russische Angriffe. — Neue Feinde. Bei Repen und Wind blieb die Geschützthätigkeit bei fast allen Armeen im Westen gering. In Flandern lag starkes Störungsfeuer auf dem Kampffeld zwischen Poellapelle und Handvoorde. Vor Verdun lebte die Feuerthätigkeit auf. — Im Osten griffen die Russen in der Pulkowa unter Einsatz von Panzerkraftwagen an, wurden aber abgewiesen und aus Baskou durch Gegenstoß deutscher und österr. u. ungarischer Truppen vertrieben. — Der Kongreß von Peru in Lima sowie die uruguayische Kammer in

Montevideo beschlossen den Abbruch der Beziehungen mit Deutschland.

7. Oktober 1917. (Englische und französische Angriffe. — Russisches Vorparlament.) An der Flandernsfront lebte zwischen dem Douthoulster Walde und der Straße Menin—Opern die Kampftätigkeit erheblich auf. Englischen Teilangriffen gina starkes Trommelfeuer voran. Die vom Gegner angelegten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts, deutsche Abwehrkräfte hielt sie in dritter Stellung nieder. Mehrere angreifende französische Kompanien wurden bei Baugailon zurückgeschlagen. Ein bei Beaumont vorbereiteter Angriff der Franzosen wurde durch Artilleriezerückung unterbunden. — In Petersburg trat ein russisches Vorparlament zusammen, dessen Zweck war, eine Einigung unter den verschiedenen Revolutionsparteien herzustellen. Die Regierung sollte formal und juristisch dem Vorparlament verantwortlich sein.

Neueste Nachrichten.

Seeresbericht bis Druckbeginn nicht eingetroffen.



Wer jetzt auf seinem Geldsack sitzt,
Der spart für den Feind.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
Spart für seine Kinder.

— (Amtlich.) Berlin, 4. Oktober. Im Sperrgebiet um England verließen unsere U-Boote 23000 Dr.-Reg.To., darunter zwei Landdampfer.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

— Berlin, 5. Oktober. Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Scheidemann und Erzberger sind zu Staatssekretären ohne Portefeuille ernannt worden. Auch die ang. Kündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Arbeitsamtes ist gestern erfolgt. Zum Staatssekretär des Auswärtigen ist der Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dr. Solf berufen worden. Er wird sich, wie man hört, auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Ressort nicht trennen, da die Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Heim geführt werden sollen.

— Berlin, 5. Oktober. Wie die Frankfurter „Volkstimme“ aus Berlin berichtet, wird der neue Reichskanzler dem Reichstag eine außerordentlich hochbedeutungsvolle Mitteilung über Krieg und Frieden machen. Vorläufig verlautet nur soviel, daß die neue Regierung zum Frieden bereit ist. Alle Blätter lassen mehr oder weniger die Vermutung durchblicken, daß der Kanzler tatsächlich dem Reichstag von einem neuen Friedensschritt Kenntnis geben werde. So schreibt die „Tägliche Rundschau“ ziemlich bestimmt, daß in dem neuen Friedensangebot zum ersten Mal genaue Vorschläge gemacht würden, und zwar Wiederherstellung Belgiens mit Entschädigung, Autonomie Elsaß-Lothringens, Volksabstimmung in den Randstaaten und Eintritt in den Bürgerbund. Das Blatt weist darauf hin, daß diese Vorschläge von einer aus dem Parlament hervorgegangenen Regierung mit Zustimmung des Reichstages, des Landes und Volkes gemacht würden.

— Berlin, 5. Oktober. Das Programm der Mehrheitsparteien, das die Grundlage für die Politik der neuen Regierung bildet, wird jetzt bekanntgegeben. Danach wird das Festhalten an der Antwort auf die Papstnote und ein uneingeschränktes Bekenntnis zu der Entschliebung des Reichstages gefordert. Punkt 2 enthält das Bekenntnis, für den Völkerverbund nach folgenden Grundsätzen: Der Völkerverbund umfaßt alle Staaten und beruht auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker. Sein Zweck ist die Sicherung eines dauernden Friedens und unabhängiges Dasein und freie wirtschaftliche Entfaltung der Völker. Der Völkerverbund schützt mit seinem gesamten Machtmittel die ihm beigetretenen Staaten unter Anerkennung ihres Besitzstandes vor dem ihnen vom Völkerverbund gewährleisteten Recht, und schließt alle seinen Zwecken widersprechende Grundverträge aus. Grundzüge des Völkerverbundes sind umfassende Gestaltung des Völkerrechts, gegenseitige Verpflichtung der Staaten gegen Streitfälle und Ueberrahme und Durchführung der Grundzüge der Freiheit der Meere, Verständigung über allseitige und gleichzeitige Abrüstung zu Lande und zu Wasser, Ausbau der sozialen Gesetzgebung und des Arbeitergesetzes. Die weiteren Punkte behandeln eine einmündige Erklärung über die Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung. Die weiteren Bedingungen decken sich im wesentlichen mit dem bereits bekannten Programm der Sozialdemokratie.

— Wien, 5. Oktober. Im Ministerium des Äußeren wurde beim Empfang der Journalisten ein neuer Friedensschritt Oesterreich-Ungarns mitgeteilt. Es ist richtig, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei einen neuen Friedensschritt zur Erringung des Friedens erwägen und darüber beraten. Es wird mit Nachdruck wiederholt, daß dieser Schritt von Deutschland, der Türkei und Oesterreich-Ungarn gemeinsam unternommen wird. Damit erwidern sich alle Gerüchte von einem angeblichen Separatfriedens-

Schlüsse einzelner Mächte des jetzigen Dreibundes von selbst.

Wien, 5. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ berichtet folgendes aus Sofia: König Ferdinand hat demissioniert und Kronprinz Boris den Thron bestiegen. Aus diesem Anlaß wird heute nachmittag in der Kathedrale in Sofia ein feierlicher Gottesdienst stattfinden. In der heutigen Sobranjesitzung, die nachmittag 3 Uhr eröffnet wird, erwartet man in allen Kreisen Bulgariens die vollständige Annahme der von der Entente gestellten Bedingungen,

die nunmehr auch zensurfrei von der bulgarischen Presse besprochen werden. Einer der wichtigsten Punkte ist der Abbruch der bisher bestehenden Beziehungen Bulgariens zu den früheren Bundesgenossen. Von der Regierung, deren Stellung gegenwärtig eine sehr feste ist, wurde den Angehörigen der bisher verbündeten Mächte im Einvernehmen mit der Entente am vergangenen Sonnabend eine vierwöchige Frist zum Verlassen des bulgarischen Landes gestellt. Diermit wurde nur eine Formalität erfüllt, weil der größte Teil der betreffenden Kolonie Bulgariens bereits über Lamblanca verlassen hat. Die deutsche

Kolonie verläßt heute Sofia. Die bolschewistische Gefahr erscheint wenigstens vorübergehend beseitigt.

Genf, 5. Oktober. „Daily News“ schreiben: Der einsichtige Teil des englischen Volkes erwartet mit Spannung das Programm der neuen deutschen Regierung. Niemand außer den unbedingungslos Annahme der 14 Punkte Wilsons fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will den Frieden. Die Frage der Kriegsschuld muß in den Verhandlungen ausbleiben. Wir müssen jetzt der Liquidation des Krieges entgegengehen.

Nächsten Montag von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.



Unerwartet und schwer erlitten wir die fast unglaubliche Nachricht, daß nach über 4-jähriger treuester Pflichterfüllung am 2. Oktober mein herzenguter, heißgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Musterzeichner

Kurt Max Weiß,

Krankenwärter im Königl. Ref.-Kaz. Glauchau,

nachdem er erst kürzlich aus französischer Gefangenschaft zurückkehrte, plötzlich an Herzschlag gestorben ist.

In tiefstem Schmerz

Meta Weiss geb. Gläh,
Wilhelmine Weiss und Kinder,
Familie Hermann Gläss
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.



Plötzlich und unerwartet verschied am 2. Oktober an Lungenentzündung in einem Reservelazarett in Zeltshain unser herzenguter, lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Soldat Erich Emil Siegel.

In tiefstem Weh

Familie Emil Siegel,
Familie Bertha Heinz.

Beerdigung findet hier von der Friedhofshalle aus Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.



In den letzten schweren Kämpfen im Westen haben auch die Herren

Rudolf Lorenz und Friedrich Dietrich

ihr Leben lassen müssen.

Wir verlieren in ihnen zwei treue Angestellte und Mitarbeiter, deren Verlust uns schmerzlich berührt und denen wir ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren werden.

Die Inhaber und das Personal
der Firma Wilhelmine Dressler.

Todesanzeige!

Hierdurch lassen wir allen Verwandten und Bekannten die erschütternde, überaus schmerzliche Nachricht zu teil werden, daß unsere inniggeliebte, herzengute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Cousine

Allyce Hedwig Nehring geb. Pilz

nach kurzem schweren Leiden am 4. Oktober 1918 an Lungenentzündung im jugendlichen Alter von 24 Jahren 2 Monaten 27 Tagen sanft entschlafen ist.

Ihr Herzenswunsch, ihrem unvergesslichen, vor 3 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallenem Gatten recht bald nachzufolgen, ist somit in Erfüllung gegangen.

Ich verliere in ihr eine unersehbare Stütze. Wer ihren Charakter kannte, als schaffensfrohe, fleißige, gute und liebe Tochter, wird meinen grenzenlosen Schmerz nachfühlen können.

In unsagbarem Leid und Schmerz

die Trauernden Hinterbliebenen

Familie Otto Pilz,
Familie Willy Pilz,
Familie Ernst Nehring.

Wildenthal, Carlöfeld, Schönheiderhammer, Falkenstein, Brunn,
Johannegeorgenstadt und im Felde, am 5. Oktober 1918.

Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 8. Oktober 1918, nachmittag 2 Uhr statt.

Dank.

Für die bei dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen dargebrachten reichen Blumenpenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Walter Neuhahn, 3. St. beurlaubt, und Frau.
Eibenstock, den 4. Oktober 1918.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Versammlung im „Bürgergarten“ Montag 8 Uhr abends. Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäste willkommen.

Klemm'sche Fuß-Temperier-Sohle

(D. R. G. M. 662077) erhält den Fuß stets trocken und warm, erhöht ihn aber nicht — besteht aus Papier und Holz. Schuhgröße: 32 bis 45. Preis à Paar M. 0.60. Lager bei Gustav Günther, Eibenstock, Fernspr. Nr. 8.

Guter Nebenverdienst wird zugesichert.

Für gut eingeführte Sache wird zuverlässiger Herr oder Dame zum Kassieren gesucht. Guter Nebenverdienst zugesichert. Offerten unter H. U. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gut erhaltenes Pianino

wird zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe des Fabrikanten und Preises unter Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Alredale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Gute Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

In meinem Hause Postplatz 3 ist der

Laden der Firma Gerling & Rockstroh

ab 1. April 1919 arderweit zu vermieten.

Elise Kessler.

Für Wirte! Bierpreisplakate

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Arbeiterinnen

zur Bedienung von Maschinen werden angelehrt.

Werkzeugschlosser, Schlosser und Dreher

gesucht.

Paul Klug, Maschinenfabrik,
Grimmitschau.

Schleiferei- und Hof-Arbeiter

gesucht.

Pappenfabrik Ficker.

Zwinge Gaslampen

zu verkaufen.

Friedrich Seidel.

Gutterkartoffeln

sowie rote u. getrocknete Kartoffelschalen

kauf

Emil Hannebohn.

Berlinliste Nr. 546

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle d. Blattes eingesehen werden.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktober er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Geschäftsstelle des Amtsblattes. Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.